freuenlich beraubt worden *buch Belial* (*s. Adelungs wörterb. u. d. w.* freventlich); *v. j.* 1500 wir sint beroubt worden *Geilers christ. bilgersch. vorr., u. s. f. im 16n jh. war der gebrauch gangbar, wenn gleich bei manchen spärlich anzutreffen. stellen bei Luthers zeitgenofsen wie Zwingli. Seb. Frank, Aventinus, Hans Sachs u. s. w. übergehe ich; nur belege aus Luthers bibel mögen hier noch stehn. im alt. test. scheint er den gebrauch zu meiden; denn aufser richt.* 2, 10 da auch alle die zu der zeit gelebt hatten, zu jren vetern versamlet worden (*vulg.* omnisque illa generatio congregata est ad patres suos) *weifs ich keine stelle.** *aber im neuen test. kommt vor* er war verloren vnnd ist funden worden *Luc.* 15, 24.; deiner almusen ist gedacht worden vor got *apostelgesch.* 10, 31.; er ist gesehen worden *vier mal* 1 *Cor.* 15, 5 — 8.; da seind wir getröstet worden 1 *Thess.* 3, 7.

* *manche neue anführungen der stelle ps.* 90, 2 ehe denn die berge worden, vnd die erde vnd die welt geschaffen wurden *haben Luthers übersetzung ungetreu* geschaffen worden, *wohl weil* worden *neben* berge *vorausgeht.*

Dr. WEIGAND.

ORENDELSAL.

Zue den selben zeiten (*sanct Waltarichs, des ersten abts von kloster Murhart* 815) ist das einsidelleben in wälden und einœden im schwank gewesen, wan an der Saal in der graffschaft Hohenloe ist dazumal ein waltbruder gewesen, Orendel genant, welcher in einer tieffen räwin (*cod. nr* 8 reüttin) an einem rain ein cellen gebawt, etlich brüeder zu im überkomen, sich under gehorsam st. Waltarichs als irem visitatoren ergeben, daher als bey solcher cell bawfeldt, gereüt, häuser gebawen, ist dis ort zue einem dorf und die cell zue einer pfarkirchen worden, darinn st. Orendel noch begraben ligt, und von disem waltbruder und fürfliefsendem wafser, der Saal, Orendelsaal genant worden. bei meinen zeiten (1550) ist dahin von den übel horenden ein grofs zuelauffen und wallen gewesen, ich acht, bewegt: dieweil dises

einsidels namen, Orendel, die erst sylb *orn* ist, halt ich, die menschen haben geacht, er könn auch den touben ohren hilff erweisen, dafs sie gehœren.

Aus der chronik der stadt Hall von Georg Widmann, syndicus des stifts Comburg, cod. histor. fol. nr 8. *bl.* 108. 109. *verglichen mit cod. histor. fol. nr* 147 *auf der königl. öffentl. bibliothek zu Stuttgart.* PFEIFFER.

KEVERLINGEBURG.

Eine urkunde kaisers Otto des vierten vom jahr 1212 ausgestellt zu *Keverlingeburg* findet sich orig. guelf. 3, 802, wo Scheid den falschen rath ertheilt: lege Scheverlingeburg; wahres zu falschem mischt aber Böhmers bemerkung in den regesten nr 173 p. 60: 'der ausstellort ist vielleicht Scheverlingenburg, heutzutage Supplingenburg.' an der vollen richtigkeit des namens *Keverlingeburg* darf nicht gezweifelt werden, da der kaiser in seinem testament vom j. 1218 orig. guelf. 3, 363. Pertz 4, 221. 222 alle seine güter 'in *Keverlingeburg*' vermacht. in einer dritten urkunde von 1213 (orig. guelf. 3, 818. Böhmer nr. 181 p. 61) begabt er die Marienkirche 'apud *Ceuerlingeburg*', wo andere Sceverlingeburg lesen, wenigstens hat die bestätigung dieser begabung durch herzog Heinrich von demselben j. 1213 (orig. guelf. 3, 648) 'ecclesiam in *Scheuerlingeburch*.' und sicher meint das in der Sachsenchronik s. 63 der Schellerschen ausg. genannte *Severlingeborg* wieder den nämlichen ort.

Beide gestalten des namens haben ihr recht: Keverlingeburc ist die hochdeutsche, Sceverlingeburg, Severlingeburg die sächsische, und es erlangt für die geschichte der altsächsischen lautverhältnisse werth, sie in so früher zeit nebeneinander bewährt zu finden.

Noch heute wird das hochdeutsche käfer in Pommern, Meklenburg, Holstein und einem theile Westfalens durch sever zever zeber sebber schever und schäfer ausgedrückt, ja für maikäfer bekommt man maisäbel und maischäfchen zu hören. cever in der schreibung Ceverling mag die aussprache tschever bezeichnen, wie das engl. chafer tschefer lautet; ob